

L02951 Arthur Schnitzler an Felix Salten, [10.? 9. 1891]

Doñerftg Abend.

Lieber Freund, kom nach Hause, spät Abends, finde Ihren Brief. Wie Sie in diesem Augenblick jedenfalls schon wissen, hab ich Ihnen bereits 2mal geschrieben. Der erste Brief, den ich einfach an F. S. aus Wien in MISKOLEZ adressierte, ist offenbar nicht angekommen, den zweiten mit der Hoteladresse, die ich im CAFÉ KUGEL erfuhr und den ich heute Vormittag abfandte, haben Sie wohl schon. Ihre Aufregung ist vollkommen überflüssig – ich habe nichts erfahren, nichts, nichts, und was ich gefehlt habe, ist, wie mein letzter Brief Ihnen wohl klar macht, harmlos genug. Und warum haben Sie denn plötzlich einen Rückfall? Bekommen Sie nicht regelmäßig Nachricht? Sind die Briefe nicht so wie Sie sie wünschen? – Bitte, reklamieren Sie meinen ersten Brief bei der Post. Von mir selbst ist nichts neues zu melden. Und fern am Horizont – Sie wissen schon, da leuchtet sie manchmal auf. – Zuweilen waren es wohl auch Blitze. Aber es ist wunderschön, wie sie »an meinen Schmerz heranzureichen« fucht, und die alte süße Lüge, daß es ja diesmal etwas anders, ach etwas ganz anders ist, bekommt einen betäubenden Duft nach Wahrheit. – Schreiben Sie mir gleich wieder, wie es Ihnen geht, wie Sie Ihre Zeit verbringen. Wann kommen Sie zurück? Je eher, je lieber. Nicht wahr, wir reisen miteinander? Haben Sie etwas gearbeitet? Waren Sie in Stimmung? Ja richtig, Ihr Stück hat sich neulich irgendwo ereignet – ein Offizier, der die Geliebte seines Untergebenen verführte – die näheren Umstände hab ich vergessen – auch in welcher Zeitung ichs las, obwohl ich mir die Sache genau notieren wollte. – Also geben Sie mir bald, dh gleich Nachrichten über Ihr Befinden. Herzlich Ihr

ArthSch

© Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 1636 Zeichen

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Doppelseiten: »25« – »28«

<sup>2</sup> Brief ] Felix Salten an Arthur Schnitzler, [10. 9. 1891].

<sup>12</sup> sie ] Marie Glümer, mit der Schnitzler eine Liebesbeziehung führte

<sup>17</sup> zurück ] Nachweislich sahen sich die beiden erst am [28. 9. 1891?] wieder.

<sup>17–18</sup> reisen miteinander ] Sie hatten eine gemeinsame Reise nach Italien abgemacht; dazu kam es nicht.

<sup>19</sup> Stück ] nicht ermittelt

<sup>19</sup> ereignet ] nicht rekonstruierbar